Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 17. März 1889. Nr. 129.

Stadthaushalts-Plan von Stettin
für das Jahr 1889/90.
(Schluß.)

Titel XIV. (Gasanstalt) ergiebt in Einnahme 884,633,82 Mark, in Ausgabe 595,647,80 Mark, also bleibt ein Ueberschuß von 288,986,02 Mark, gegen das Vorjahr um 24,246,95 Mark mehr. Der Gasverbrauch für städtische Zwecke ist auf 89,457,52 Mark, gegen 81,718,02 Mark im Vorjahr veranschlagt, der Gas- und Koaksverbrauch der Gasanstalt auf 63,100 Mark (57,940 Mark im Vorjahr). Unter den Produktionskosten finden sich 238,625 Mark für Kohlen (212,850 Mark im Vorjahr). Die Einnahmen durch Verkauf an Dritte sind auf 685,687,30 Mark (636,466,05 Mark im Vorjahr) veranschlagt, darunter an Gaszins 462,550 Mark, für Kraft-, Koch- und Heizgas 15,840 Mark, an Gaszins für Privatlaternen 25,721,05 Mark, aus dem Verkauf von Koaks 151,466,25 Mark, aus dem Verkauf von Theer 20,920 Mark und aus dem Verkauf von Nebenprodukten 9190 Mark. Der Titel wird genehmigt.

Titel XV. (Wasserleitung) schließt in Einnahme mit 436,293,89 Mark, in Ausgabe mit 262,400,50 Mark, so daß ein Ueberschuß von 173,893,39 Mark verbleibt, gegen das Vorjahr um 28,922,39 Mark mehr. An Wasserverbrauch für städtische Zwecke sind 40,715,89 Mark eingestellt, an Wasserzins an Dritte 387,500 Mark (gegen 375,400 Mark im Vorjahr), davon an Einnahme von Wasserzins von Privatgrundstücken 337,000 Mark, gegen 326,000 Mark im Jahre 1888—89, 308,000 Mark im Jahre 1887—88 und 294,500 Mark im Jahre 1886—87. Am 1. November 1888 wurden mit Wasser versorgt: in der Stadt 1318 und in den Vorstädten 1012 Grundstücke, davon 536 in Grünhof, 239 in Torney und Westend, 57 in den Pommerensdorfer Anlagen, 90 in der Oberwiek und Fort Preußen, 35 in der Unterwiek, 17 in der Altdammer Vorstadt, 32 in Grabow, 2 in Nemitzer Feld und Unter-Bredow. Der Titel wird genehmigt.

Titel XVI. (Zinsenverwaltung und Schuldentilgung) schließt in Einnahme mit 613,201,07 Mark, in Ausgabe mit 620,467,50 Mark, so daß ein Zuschuß von 7266,43 Mark nöthig ist, gegen das Vorjahr um 15,982,39 Mark weniger. Dieser Minderzuschuß wird durch die Mehr-Einnahme von Zinsen für die Anlagekapitalien der Kanalisation, Hafenanstalten, Gas- und Wasserleitung herbeigeführt. Die Mehrausgabe für Verzinsung und Tilgung der neuen Anleihe mit 45,000 Mark ist durch die Minderausgabe an Zinsen in Folge Konvertirung der älteren Anleihen, sowie in Folge der fortschreitenden Tilgung der letzteren gedeckt. Die Tilgung der neuen Anleihe beginnt erst mit dem Jahre 1890, in welchem die erste Abtheilung mit 1 Million Mark zur Ausgabe gelangt; die bereits für 1888—79 eingestellte Tilgungsrate kommt dagegen in Abgang. Der Titel wird genehmigt.

Titel XVII. (Deckung des Bedarfs) schließt in Einnahme mit 1,688,749,75 Mark, in Ausgabe mit 14,942 Mark, so daß ein Ueberschuß von 1,673,807,75 Mark verbleibt, gegen das Vorjahr um 150,219,39 Mark mehr. Die Kommunal-Einkommensteuer mit 150 Prozent der veranlagten resp. der fingirt eingeschätzten Steuersätze ist mit 1,125,000 Mark, gegen 950,000 Mark im Vorjahr eingestellt, 84 Prozent Zuschlag zur Staatsgrundsteuer mit 4200 Mark (3600 Mark im Vorjahr), 56 Prozent Zuschlag zur Staatsgebäudesteuer mit 216,000 Mark (188,000 Mark im Vorjahr), 28 Prozent Zuschlag zur Staatsgewerbesteuer excl. Hausirsteuer mit 53,000 Mark (47,000 Mark im Vorjahr) und Wanderlagersteuer wie im Vorjahr mit 100 Mark. Die Hundesteuer incl. Strafgelder und Erlös aus Duplikatmarken ist mit 16,100 Mark eingestellt, die Ueberweisung von Vieh- und Getreidezöllen auf 50,000 Mark geschätzt. — Die Finanzkommission fragt an, ob die Hundesteuer nicht zu erhöhen sei, Herr Kämmerer Schlesack entgegnet, daß das gesetzliche Maximum bereits erreicht sei und eine Genehmigung der Regierung nachgesucht werden müsse, dieselbe hat ein derartiges Gesuch bereits abgelehnt. Der Titel wird genehmigt.

Das Extraordinarium schließt in Einnahme und Ausgabe mit einem Betrage von 1,227,674,33 Mark ab (im vorjährigen Etat mit 1,401,538,04 Mark). In dasselbe sind 500,000 Mark als erste Rate für den Schlachthausbau, 70,000 Mark für die Vergrößerung der Barnimschule und 50,000 Mark als erste Baurate für eine neue Volksschule auf der Lastadie eingestellt. Die sonstigen Ausgaben sind größtentheils schon im laufenden Jahre bewilligt und zu übertragen, weil die Ausführung der betreffenden Bauten und Anlagen in diesem Jahre nicht mehr zu ermöglichen war. Darunter befindet sich namentlich die Summe von 200,000 Mark für Fertigstellung des großen Kanals von dem Klosterhof bis zur Bismarckstraße und die Summe von 42,200 Mark für die Herstellung der Bellevuestraße. Für die Einrichtung der Gasbeleuchtung in Neu-Torney sind 17,700 Mark und für die Legung stärkerer Wasser-Rohrleitungen in einer Reihe von Straßen 11,200 Mark ausgeworfen. Zur Deckung der Ausgaben des Extraordinariums sind rund 892,700 Mark als Erlös aus dem Verkaufe von Stadt-Anleihescheinen eingestellt.

Auch das Extraordinarium giebt zu besonderen Bemerkungen keine Veranlassung.

Schließlich wird der ganze Etat mit den beschlossenen Aenderungen vorbehaltlich der kalkulatorischen Prüfung festgestellt. Herr Dr. Amelung stattet Herrn Cohn für das sachgemäße Referat den Dank der Versammlung ab.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Der Kaiser unternahm gestern Vormittag gemeinsam mit der Kaiserin eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Nachmittags wurden der General v. Lewinski, welcher das neue Exerzier-Reglement für die Feld-Artillerie überreichte und ebenso die Kommission, welche das Reglement für die Feld-Artillerie bearbeitet hat, von dem Kaiser empfangen. Am Abend empfing der Kaiser den Kommandeur des großherzoglich hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiments, Oberst v. Chappuis. Später sahen die kaiserlichen Majestäten den Staatsminister von Goßler, den Oberst v. Chappuis, Dr. Güßfeldt und Herrn und Frau von Diergard als Gäste bei sich zur Tafel. Heute Vormittag hatte der Kaiser dem Porträtmaler Professor Angeli eine Sitzung gewährt.

— Die „Bäckerztg." theilt den Wortlaut der Rede mit, welche der Kaiser beim Empfang der Vorstandsmitglieder des Zentralausschusses der vereinigten Innungs-Verbände Deutschlands gehalten hat. Der Kaiser sagte nach dieser Quelle, welcher die Verantwortung für die Richtigkeit ihrer Mittheilung überlassen bleiben muß, wörtlich Folgendes:

„Meine Herren, ich danke Ihnen für die soeben und in der Adresse ausgesprochenen Worte und freue mich, daß es mir endlich gelungen ist, auch mit dem Handwerkerstande in nähere Berührung zu treten, was mir bis jetzt leider nicht möglich war. Wenn der Handwerkerstand in Folge der großen Ereignisse, welche durch das Hinscheiden meines Großvaters und Vaters sich vollzogen haben, bangend in die Zukunft schaute, so war es meine erste Aufgabe, das Erbe meines Großvaters anzutreten und meinen Landen den Frieden zu erhalten. Ich freue mich, daß Sie mich so schön verstanden haben, zu welchem Zweck ich meine große Reise unternommen. Es ist richtig, ich hatte sie unternommen zur Erhaltung und Sicherung des Friedens. Es ist ein Anderes, wenn ein 90jähriger Mann die Regierung leitet, wie mein seliger Großvater, welcher ein thaten- und erfolgreiches Leben hinter sich hatte, er war der Aelteste unter den Kollegen, sein Wort und sein Rath wurden gesucht, und man that ihm viel zu Liebe. Nun komme ich als 30jähriger Mann, Niemand kannte mich, ich mußte mir erst das Vertrauen meiner Kollegen erringen. Ich glaube aber, daß mir mit Gottes Hülfe die Erhaltung des Friedens auf lange Jahre hinaus gelungen ist, denn nur im Frieden kann auch das Handwerk gedeihen. Darum üben wir Gottesfurcht, bleiben wir einfach und arbeiten wir fleißig, dann werden wir auch zu den gewünschten Zielen gelangen. Das deutsche Handwerk muß meiner Ansicht nach wieder auf die Höhe kommen wie vor dem dreißigjährigen Kriege. Ich habe bereits in dem Auslande erfahren, daß dasselbe sich bedeutend gehoben hat und jetzt ganz obenan steht. Dieses habe ich auch aus der Statistik bestätigt gefunden. Nach Ihren Worten in der Adresse verdanken Sie meinem Großvater diese große Fortschritte. Ich versichere Ihnen, daß ich und meine Regierung dem Handwerk im Sinne meines Großvaters schützend zur Seite stehen werden. Ihnen, als den Vertretern der deutschen Innungsverbände, muß ich sagen, die Einrichtung der Verbände und des Zentralausschusses sind eine schöne Sache, insofern, als zum Gedeihen des Handwerks durch sie Gottesfurcht und Sittlichkeit gepflegt werden. Ich danke Ihnen nochmals für die mir ausgesprochenen Glückwünsche und bitte Sie, diesen meinen Dank Ihren Auftraggebern zu übermitteln."

— Es sind bestimmte Befehle nach Potsdam ergangen, Schloß Friedrichskron bis zum 1. Mai fertig zu stellen. Die Uebersiedlung des Kaiserpaares dorthin erfolgt sobald es die Witterung nur irgend erlaubt. Die Reise nach England wird der Kaiser auf dem Schiffe „Hohenzollern" unternehmen. Wie verlautet, ist für dasselbe in der Gladenbeck'schen Gießerei eine Gallionsfigur in Gestalt eines mächtigen Adlers gegossen und soeben an die kaiserliche Werft in Kiel versandt worden.

— Zur Feier des Geburtstages des Königs von Italien veranstaltete die hiesige italienische Kolonie am Donnerstag Abend im Restaurant „Roma" ein Bankett, zu welchem sich auch die Herren der Botschaft und der italienische Konsul, Herr Dr. Kunheim, eingefunden hatten. Als Vertreter des Botschafters, Grafen de Launay, toastete der Botschaftssekretär, Chevalier Bollati, mit einer begeisterten und mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache auf das Wohl Königs Umberto. Professor Rossi hielt dann eine längere Rede, in welcher derselbe die hohen Verdienste des Königs von Italien erwähnte, der als wahrer konstitutioneller König und als Friedensfürst die Liebe seines Volkes und die allgemeine Verehrung sich längst erworben hat. Bei dieser Gelegenheit trug Herr Rossi auch ein von ihm anläßlich der Reise unseres Kaisers Wilhelm II. nach Rom verfaßtes Gedicht vor, welches mit großem Beifall aufgenommen wurde. Den Toasten folgten Musik- und Gesangsvorträge, welche von den Mitgliedern der neapolitanischen Gesellschaft, die seit Januar im Passage-Panoptikum spielt, ausgeführt wurden. Das schöne Fest wurde in später Stunde mit Tanz geschlossen. Aus dem gleichen Anlasse hatten sich zahlreiche Mitglieder der italienischen Kolonie Nachmittags um 2 Uhr zum Botschaftspalais begeben, um ihren Glückwünschen für den König Ausdruck zu geben. Nach dem Empfange wurden sie zu einem Dejeuner eingeladen, während welchem der Botschafter die Versammlung bat, sich zu erheben und auf das Wohl ihres erhabenen Monarchen zu trinken. Herr Rossi dankte im Namen seiner Landsleute für die ihnen erwiesene Aufmerksamkeit und trank auf das Wohl des Grafen und der Gräfin de Launay.

— Ueber den Aufenthalt der Kaiserin Friedrich in Kiel berichtet die „Nordd. Ostf.-Ztg.": Bei ihren täglichen Spaziergängen unterläßt die hohe Frau nicht, von den Sehenswürdigkeiten und den Wohlthätigkeitsanstalten Kiels mit eingehendem Interesse Kenntniß zu nehmen. Das Mutterhaus u. A. war bereits in voriger Woche mit einem Besuche bedacht worden. Ebenso ist die kaiserliche Werft, woselbst augenblicklich wegen der Indienststellung des Sommergeschwaders eine rege Thätigkeit herrscht, von den hohen Herrschaften besichtigt worden.

— Der bisherige Präses der Schiffsprüfungs-Kommission, Kapitän zur See v. Hollen, ist, wie aus Kiel berichtet wird, durch Kabinetsordre vom 12. März zum Vorstand des hydrographischen Amtes der Admiralität ernannt.

— Die Annahme, daß das Schulgeschwader demnächst die Rückreise in die Heimath antreten werde, gewinnt, wie dem „Hamb. Korresp." von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, beständig an Boden. Dem Geschwader seien bis jetzt keinerlei Befehle betreffend Weiterfahrt nach Sansibar oder Samoa zugegangen.

— Der vorgestrigen Abendsitzung der Wildschadenkommission wohnte als Vertreter der Staats-Regierung der Geh. Rath Humperdinck aus dem landwirthschaftlichen Ministerium bei, ohne jedoch sich an der Erörterung zu betheiligen. In der weiteren Berathung des Gesetzentwurfs wurden die §§ 2 und 3 in folgender Fassung angenommen:

§ 2. Haben die betreffenden Jagdberechtigten der an sie ergangenen Aufforderung nicht in genügendem Maße entsprochen, so hat die Aufsichtsbehörde den beschädigten oder geeigneten Vertretern derselben für eine bestimmte Zeit die Ermächtigung zu ertheilen, das auf ihre Grundstücke übertretende Roth- und Damwild auf jede erlaubte Weise zu fangen, es mit Schießwaffen zu tödten und die auf dem Grundstücke fallende Beute zu behalten. Diese Ermächtigung vertritt den Jagdschein; sie ist widerruflich und darf Personen, denen der Jagdschein versagt werden muß, nicht ertheilt werden. Sie kann denjenigen versagt werden, welchen der Jagdschein versagt werden kann.

§ 3. Wird durch diese Maßregeln der weiteren Beschädigung nicht vorgebeugt, so hat die Aufsichtsbehörde die Abminderung der schädigenden Wildarten durch geeignete Personen bewirken zu lassen. Die Kosten solcher Polizeijagden trägt die Staatskasse, welcher auch der Erlös aus dem dabei erlegten Wilde zufällt, soweit es zur Deckung der Kosten nöthig ist.

Der weitergehende Antrag der nationalliberalen Mitglieder der Kommission, dem letzteren Paragraphen hinzuzufügen: „Die Aufsichtsbehörde kann äußersten Falls auch anordnen, daß die betheiligten Forstbesitzer zum Schutze der beschädigten Grundstücke Wildzäune auf ihre Kosten anlegen und unterhalten müssen", wurde durch Konservative und Zentrum zu Fall gebracht. Von erstern stimmte nur der Abg. Schnatsmeier, von letztern nur der Abg. Conrad für den nationalliberalen Antrag.

— In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurden dem Antrage des Abg. Windthorst entsprechend, welcher für die heutige Sitzung in die Budgetkommission eingetreten war, der Vermerk, welchen die Budgetkommission betr. der Errichtung staatlicher Patronate beantragt hatte: „oder sofern nach diesem Zeitpunkt die Mittel zur Bestreitung der Lasten eines derartigen Patronats durch den Staatshaushaltsetat bereit gestellt sind", abgelehnt und ebenso der Zusatz zum Etat: „oder wenn nach diesem Zeitpunkt Mittel zur Bestreitung von Lasten eines derartigen Patronats durch den Staatshaushaltsetat bereit gestellt sind", gestrichen. Es wird dem Plenum durch den Abg. Brömel schriftlicher Bericht erstattet werden.

— Die 13. Kommission des Abgeordnetenhauses, an welche der Gesetzentwurf betr. die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig zurückverwiesen worden war, hat heute, nachdem das Votum des Provinziallandtags für die Theilung eingegangen, die früheren Beschlüsse, welche ebenfalls die Theilung befürworten, unverändert aufrecht erhalten.

— In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags wurde der Nachtragsetat berathen. Die Titel „Auswärtiges Amt" und „Reichsamt des Innern" wurden ohne erhebliche Diskussion bewilligt. Dieselben betreffen die für Unterdrückung des Sklavenhandels und den Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika und für die Preisbewerbung zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal geforderten Summen. Bei den auf Vermehrung der Artillerie bezüglichen Positionen gab der Kriegsminister nähere Erläuterungen. Die fraglichen Summen wurden gegen die Stimme des Abg. Richter bewilligt. Die für Trennung des Oberkommandos und der Verwaltung der Marine geforderten Posten wurden gegen die Stimmen des Zentrums und der Deutschfreisinnigen bewilligt.

— Die serbische Regentschaft beabsichtigt keineswegs, den früheren Metropoliten Michael wieder einzusetzen, ein Gedanke, welcher eher im Schooße des Ministeriums gehegt wird. Jene hat den gegenwärtigen Metropoliten Theodosius

ersucht, seine Demission für so lange zurückzuziehen, bis das demnächst zusammentretende Konsilium einen neuen Metropoliten gewählt haben wird.

Zur Abdankung König Milans wird nachträglich noch gemeldet:

Wien, 16. März. Der eigenhändige Brief des deutschen Kaisers an Milan, in welchem er dem letzteren von der Abdankung abrieth, war sieben Seiten lang. Kaiser Wilhelm sprach nicht als Kaiser, sondern als Freund. Die Anrede war „Du". Der Kaiser wies darauf hin, daß die Pflicht in erhöhtem Maße für Jene gelte, welche an der Spitze eines Staatswesens stehen. Kaiser Wilhelm II. erinnerte an die Leiden seines Vaters, der ausharrte, wiewohl der Tod vor seinen Augen stand. Auch Kaiser Franz Josef hatte in einem ähnlichen ergreifenden Handschreiben von der Abdankung abgerathen. Schließlich gaben Oesterreich und Deutschland weitere Bemühungen, ihn abzuhalten, auf.

Zur Frage der Rückkehr der Königin Natalie wird dem Wiener „Fremdenblatt" aus Belgrad telegraphirt:

Aus authentischer Quelle wird gemeldet, daß bei der Abdankung des Königs Milan bezüglich der Erziehung des Königs Alexander ein Staatsakt ausgefertigt, von dem König und den Regenten unterschrieben, vom Ministerium gegengezeichnet wurde, wonach die Regentschaft sich protokollarisch verpflichte, den König Milan in seinen Vaterrechten zu unterstützen, jeden Einfluß der Königin Natalie aber auf die Erziehung des jugendlichen Königs von nahe oder ferne auszuschließen.

— Aus Samoa wird der „Fr. Ztg." über Sydney vom 31. Januar gemeldet:

Mataafa steht noch immer in den Wäldern hinter Apia. Er soll seine Stellung innerhalb der letzten Wochen verhältnißmäßig stark befestigt und im Ganzen 5- bis 6000 Anhänger zur Verfügung haben. Jeder fernere Verkehr mit ihm ist durch die deutschen Behörden strengstens untersagt worden. Ein Passagier des englischen Dampfers „Richmond", Stadtschreiber Gelling aus Hamilton in Neu-Seeland, welcher sich ungeachtet eines Verbots der Deutschen zu Mataafa ins Lager begeben hatte, wurde festgenommen und an Bord des „Adler" vor ein Kriegsgericht gestellt. Nach drei Stunden wurde er indessen, wie es heißt auf Bitten des mit den deutschen Behörden auf sehr freundschaftlichem Fuße stehenden Kommandanten Hand von der englischen Korvette „Royalist", wieder auf freien Fuß gesetzt. Tamasese hat die von ihm seit den Vorfällen des 18. Dezember eingenommene Stellung noch immer inne. Er dürfte gegenwärtig über 2000 Anhänger zählen. Nach Berichten englischer Korrespondenten, die von zahlreichen Desertionen sprechen, soll die Zahl auf 700 bis 800 Mann zusammengeschmolzen sein. Gegen den Herausgeber und Besitzer der in Apia erscheinenden „Samoa Times" ist von Dr. Knappe namens der deutschen Regierung und des Geschwaderkommandanten beim dortigen britischen High Commissioners Court wegen Abdruck eines dem „San Francisco Examiner" vom 27. November v. J. entnommenen Artikels mit der Ueberschrift „Unsere Pflicht Samoa gegenüber" Klage angestrengt worden. In der Folge ist das fernere Erscheinen des Blattes auf Befehl des Konsulats verboten worden.

Königsberg i. Pr., 16. März. Das kgl. Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt: Im südlichen Bezirk werden die Strecken Darkehmen-Johannisburg und Königsberg-Eydtkuhnen zum Theil nur noch auf einem Geleise befahren; das zweite Geleise wird voraussichtlich Abends wieder frei werden.

Danzig, 16. März. Das hiesige Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt, daß die Strecke Neuendorff-Friedheim über Maldeuten bis Göttkendorff durch Schneeverwehungen außer Betrieb gesetzt ist. Die Dauer dieser Verkehrsstockung ist unbestimmt.

Lübeck, 14. März. Hier eingelaufene Seeschiffe haben die Nachricht gebracht, daß in der Ostsee riesige Eisfelder treiben. So hat der „Svanen", ein schwedischer Postdampfer, auf seiner letzten Fahrt zwei solche angetroffen. Es gelang ihm, das eine zu durchbrechen, das andere, das 5—6 Fuß dick war, widerstand seinem Andringen. Er mußte es in meilenweitem Umwege umfahren.

Mainz, 13. März. Ein in seiner Art ganz neues Rheinfahrzeug, welches der Rhederei H. A. Disch zu eigen ist und mit Recht den Namen „Der Erstling" führt, ist am hiesigen Ufer zu Berg kommend vor Anker gegangen. „Der Erstling" ist ein schwimmender Dampfkranen, welcher durch Maschine und Schraube im Stande ist, sich selbstständig und leicht wie ein Schraubenschiff zu bewegen. Er wurde in Holland erbaut und hat den Zweck festgefahrenen Schiffen zur Seite zu gehen und deren Ladung rasch zu lichten.

Der Schiffsverkehr ist in unserer Gegend, namentlich zu Berg, zur Zeit außerordentlich lebhaft. Die Schleppzüge und Einzelschiffe, welche in Folge des niederen Wasserstandes unterhalb Bingen festgehalten waren, suchen jetzt eiligst ihren Bestimmungsort zu erreichen.

Aus Sachsen, 13. März. Unsern früheren kleinstaatlichen Zuständen fehlte es bekanntlich nicht an Verhältnissen von wahrhaft herzerquickender Komik, die theilweise selbst noch heute unter einem völlig veränderten Staatswesen sich erhalten haben. So wird jetzt daran erinnert, daß die sächsisch-altenburgische Grenze zwischen Langenlauba-Niederhain und Langenlauba-Oberhain in der Weise durch ein Bauerngut läuft, daß der Ofen im Wohnzimmer halb sächsisch, halb altenburgisch ist. Bei Merane liegt an der Straße von Greßnitz ein Gasthaus, durch dessen Gastzimmer die Grenze geht, so daß man in demselben sein Bier mit aller Bequemlichkeit sowohl in Sachsen wie im Altenburgischen trinken kann. In Zeiten der Kleinstaaterei bot dieses Gastzimmer für eine hochlöbliche Polizei große Schwierigkeiten, denn ein sächsischer Polizist durfte Niemand verhaften, der auf altenburgischer Seite saß, und ebenso umgekehrt. Nach der der „Köln. Ztg." vorliegenden Mittheilung geht noch heute in Wickersdorf bei Waldenburg die Grenze mitten durch ein Haus und ebenfalls durch den Ofenherd, so daß man auf demselben den Kaffee im altenburgischen und die Kartoffeln im sächsischen Staatsgebiete kochen kann. In Hohenstein-Ernstthal stießen in einem Grundstücke die Grenzen von Sachsen, Schönburg-Waldenburg, Schönburg-Vorder- und Hinter-Glauchau zusammen; sollte hier früher eine Verhaftung vorgenommen werden, so mußten Beamte aller vier Gerichtsbarkeiten zugegen sein, um den Verbrecher an einem „Uebertritt" in ein fremdes Gebiet zu hindern.

Ausland.

Paris, 14. März. Die Niederlegung des Reichstagsmandats durch den Metzer Abgeordneten Antoine hat hier ungemein überrascht und wird in den meisten Zeitungen ausführlich behandelt. Antoine, der als der ausgesprochenste Protestler sich hier großer Beliebtheit erfreute, erscheint in diesen Besprechungen als ein antiker Held und Märtyrer, der unentwegt und ohne Unterlaß im Reichstage gegen die Einverleibung gekämpft habe und deshalb den namenlosesten Verfolgungen ausgesetzt gewesen sei. Aber weder Verbannung noch wiederholte schwere Kerkerstrafen hätten seinen Muth brechen können, und wenn er jetzt auf sein Mandat im Reichstage verzichte, so thue er es nur, um der deutschen Regierung jeden Vorwand zur weitern Verfolgung seiner Wähler zu entziehen. Sachlich wäre hierzu wohl nur zu bemerken, daß Antoine sich so gut wie nie im Reichstage blicken ließ und wohl nur zwei oder höchstens drei Mal gesprochen hat, und zwar ohne besondern Eindruck zu erzielen. Seine zahlreichen Freiheitsstrafen beschränken sich auf eine kurze Untersuchungshaft und sein übriges Martyrium auf die Ausweisung aus Elsaß-Lothringen. Wenn das den Franzosen genügt, um aus Antoine einen Nationalheiligen zu machen, so sind sie nicht sehr anspruchsvoll. Man hält es für selbstverständlich, daß Herr Antoine nach seiner Naturalisirung sich um ein Deputirtenmandat bewerben wird. Einstweilen scheinen die Opportunisten große Hoffnung zu haben, daß er zu ihnen kommen werde, und sie versprechen sich, daß er ein großer Rufer im Streit gegen Boulanger und die Patriotenliga sei und der Menge über deren wahres Wesen die Augen öffnen werde. Die „Republique Francaise" giebt den weisen Rath, von Herrn Antoine einstweilen nicht allzu lautes Wesen zu machen, da das in Deutschland verstimmen und die armen Lothringer neuen Verfolgungen aussetzen würde. Andere Blätter dagegen reichen ihm mit Begeisterung die Bruderhand, und nur die Boulangisten sind zurückhaltend, weil sie in Antoine eher einen Feind als einen Freund vermuthen. Sollte sich das bestätigen, so würde der „große lothringische Patriot" für sie natürlich zu einem ganz gemeinen Parlamentarier werden. Ueber die Gründe, die Antoine zu seinem Schritte bewogen haben, verlautet noch nichts bestimmtes. Rücksicht auf seine Wähler oder Müdigkeit am politischen Kampfe nach den einen, Mangel an Geldmitteln nach den andern wären die Veranlassung gewesen.

Rom, 15. März. In Betreff der Meldung über die Ausdehnung der italienischen Protektion auf das Sultanat Oppia in Sansibar theilt die „Riforma" noch mit, daß Italien deshalb vorgegangen sei, um das Land nicht in die Hände einer anderen, gegen die Rechte der eingeborenen Bevölkerung weniger nachsichtigen europäischen Macht fallen zu lassen. Italien werde daselbst voraussichtlich eine Kohlenstation errichten

Stockholm, 15. März. Die im Stockholmer Reichstag zurückgewiesene Interpellation Bexells, ob Schweden im Kriegsfall Deutschland unterstützen werde, soll im norwegischen Storthing wieder aufgenommen werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. März. Im Falle des Bestehens allgemeiner ehelicher Gütergemeinschaft ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Zivilsenats, vom 12. Januar d. J., sowohl im Geltungsbereich des gemeinen Rechts, als auch in dem des preußischen allgemeinen Landrechts das gütergemeinschaftliche Vermögen für die Deliktsschulden der Ehefrau haftbar.

— Nach dem „Telegr. Viehm.-Berichten" sollen falsche 100-Mark-Reichsbanknoten, anscheinend photographisch und durch Druck mit galvanisch hergestellten Platten vervielfältigt, in den Verkehr gebracht sein. Das Wasserzeichen fehlt, die Farbe ist fast weißlich grau statt hellblau. Ferner sind die Buchstaben der Strafandrohung unter dem rothen Kontrollstempel etwas zusammengedrängt und größer auf den echten Scheinen; die am oberen Rande der Kehrseite eingedruckten Ziffern sind größer und braunroth statt hellroth; auf der Vorderseite ist der Druck der Strafandrohung schlecht und der des Adlers undeutlich; die rothen Nummern auf der Rückseite sind nicht aufgedruckt, sondern mit dem Pinsel aufgetuscht; die Nummern der Falschstücke sind nicht gleichlautend, sondern verschieden; die Schraffirungen, Muster und Reliefs sind ungenauer und unregelmäßiger; der obere Kreiszierstrich in dem H des Wortes Hundert ist fast kreisrund (echte Scheine: länglichrund), das R in Reichsbank mehr hoch als breit (echte Scheine: mehr breit als hoch), der Aufstrich vom v zum K in dem Namen v. Koenen nach außen gebogen (echte Scheine: nach innen). Die Beschreibung stimmt in vielen Stücken mit derjenigen einer älteren Fälschung überein, weshalb es leicht möglich, daß nur der Abdruck einer älteren Warnung vorliegt; da es jedoch auch eben so leicht möglich, daß die ältere Fälschung wieder aufgetaucht ist — sei es unverändert, sei es „in vermehrter und verbesserter Auflage" — so bringen wir Vorstehendes trotzdem, zumal eine solche Warnung niemals Schaden anrichten kann.

— Das königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt (Direktionsbezirk Bromberg) macht bekannt: Die Strecke Hebron-Damnitz—Lauenburg ist frei und die diesseitigen Strecken sämmtlich wieder fahrbar.

— In der letzten Zeit sind bei der königl. Polizei-Direktion als gefunden engemeldet: 2 leere Bierachtel — 1 gehäkeltes Damentuch — mehrere Schlüssel — Taschentücher — 1 Zylinderuhr — 2 Ortskrankenkassenbücher — 1 Filzhut — Portemonnaies — 2 Hunde — Taschenmesser — 1 Spannkette — Kanariensamen — 1 Dunggabel — Armbänder — Arbeitsbücher — Damenhandschuhe — 1 Theelöffel — 1 Ring — 1 Ballastschippe — 1 Kanarienvogel — 1 Zinkplatte — 1 Schlüssel nebst Kette — 1 Wäschebuch — 1 Karre. — Die Verlierer werden hiermit aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Eigenthumsrechte binnen drei Monaten zu melden.

— In der Woche vom 10. bis 16. März wurden in der hiesigen Volksküche 2933 Portionen verabreicht.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Mit 1 Mark Aufzahlung. Einmaliges Gastspiel der königl. preuß. Kammersängerin Frl. Marianne Brandt. „Der Prophet." Große Oper in 5 Akten. — Bellevuetheater: Zum 8. Male: „Die beiden Leonoren." Lustspiel in 4 Akten.

Montag. Stadttheater: Benefiz für Frl. Therese Brauny. „O, diese Männer." Lustspiel in 4 Akten.

Konzert.

Trotzdem sich die Zahl der Konzerte zum Schluß der diesmaligen Saison wieder sehr häuft, war das am Freitag Abend von den Herren C. Koßmaly und M. Jancovius unter gefälliger Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein L. Leimer aus Wiesbaden und des Pianisten Herrn E. Ferrier aus Berlin im großen Saale des Konzerthauses veranstaltete Symphonie-Konzert recht gut besucht. — J. Raffs große Symphonie Nr. 5 in E, „Leonore" (nach Bürgers Ballade), mit welcher das gehaltvolle Programm eröffnet wurde, gestaltete sich unter der künstlerischen Leitung des Herrn Muskdir. Jancovius, der das umfangreiche Werk auswendig dirigirte, zu einer Orchesterleitung, wie wir sie selten schöner hörten. Die Musik selbst steht auf der Höhe von Raffs Werken und hat ein durchaus charakteristisches Gepräge. Es glänzt in derselben neben innig empfundener, frisch quellender Melodie die Kenntniß der am reichsten strömenden harmonischen und technischen Quellen und die Führung der Motive mit wachsender Steigerung. Diese vereinigten Vorzüge verleihen der imposanten Tonschöpfung einen besonderen Reiz, und war bei der gelungenen Wiedergabe des Ganzen die Wirkung eine vorzügliche. — Den gesanglichen Theil des Konzerts, dem wir leider nur zu Anfang beiwohnen konnten, hatte Frl. L. Leimer übernommen. Wenn die tüchtige Künstlerin, die über eine äußerst sympathische, wohlgebildete Stimme verfügt, schon mit dem Rezitativ und der Arie aus der Oper „Rinaldo" von Händel allseitigen Beifall erntete, so ist dies, wie wir hören, noch in erhöhtem Maße bei den Vorträgen der Lieder: „Feldeinsamkeit" von Brahms, „Lockung" von Dessauer und „Mädchenlied" von Meyer Hellmuth der Fall gewesen. — Ebenso haben die virtuosen Leistungen des Pianisten Herrn Ferrier, sowohl in dem herrlichen Klavier-Konzert in C von Mozart, als auch in dem Scherzo-Cis-moll von C. Chopin, dem Nocturno-A-dur von Pield und in der Polonaise-E-dur beifällige Aufnahme gefunden. Leider erlitt der Schluß des genußreichen Konzerts dadurch eine unliebsame Störung, daß ein Theil des Publikums bei der unter Herrn Musikdir. Koßmalys Leitung schwungvoll ausgeführten Ouvertüre („Wasserträger") von Cherubini schon den Saal verließ, was wohl nur dadurch erklärlich ist, daß diese Nummer, die auf dem Rande des Programms stand, nicht die Beachtung Aller gefunden hat. —t.

Gerichts-Zeitung.

Bochum, 14. März. Wegen Beleidigung des Pastors Thümmel wurde heute der Redakteur der „Westf. Volksztg." Fußangel vom hiesigen Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 300 Mk. verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber ein niedliches Geschichtchen, welches sich unlängst in der Gemeindeschule der Alten Jakobstraße in Berlin abgespielt, wird dem „B. B.-C." berichtet: „An einem der letzten Tage war der Lehrer einer der unteren Klassen nicht wenig erstaunt, als er beim Betreten des Schulzimmers einen überzähligen Schüler, und zwar einen Knirps in jenem zarten Alter, wo bei den Kleinen der Hemdzipfel sich noch die Freiheit nimmt, neugierig hervorzublicken, auf einer Bank sitzend fand. „Na, wie kommst Du denn hierher?" fragte der Lehrer verwundert. Für den Knirps antwortete ein neben ihm sitzender Schüler mit den Worten: „Herr Lehrer! Vater is Nachtwächter und muß am Tage schlafen. Robert, was mein Bruder is, macht aber immer so viel Radau zu Hause, daß Vater nich einschlafen kann. Deshalb hab' ich ihn heut' mit nach de Schule genommen!" — „Das ist brav von Dir, mein Sohn," erwiderte der Lehrer, erfreut durch die zärtliche Fürsorge und die Energie des kleinen Burschen, — „heute wird Vater gewiß recht schön schlafen können."

(Beruhigend.) Dame (mit vielsagendem Blick zu ihrem Begleiter): „Wenn man uns so oft beisammen sieht, könnte man — dürfte man uns für verheirathet halten." — „Was macht das, gnädiges Fräulein? Wenn wir es nur in Wirklichkeit nicht sind!"

— (Genesung.) Dame (zum Herrn Major): „Ja, ich war sehr krank ... aber dieses Gefühl jetzt! Mit welch gesteigertem Bewußtsein tritt man von Neuem ins Leben, man fühlt förmlich das höhere Wesen in sich ... haben Sie Aehnliches auch schon ein Mal empfunden, Herr Major?" — „Gewiß, mein gnädiges Fräulein, es war an dem Tage, als ich vom Fähnrich zum Lieutenant genas!"

— „Lieber Freund, zu unserem heutigen Jourfix müssen Sie entschieden kommen. Da wird erstens der Violinspieler Stricholini etwas vorgetragen, dann wird Fräulein Scherzowska singen und zuletzt wird Herr Professor Grübler ein — Erdbeben prophezeien."

— (Genugthuung.) Tertianer von Bumski: „Du hast meine Kousine Ella beleidigt, wie kannst Du es wagen?" — Tertianer von Schlumski: „Bin zu jeder Genugthuung bereit." — Tertianer von Bumski: „So gieb mir die Hälfte von Deinem Frühstück."

— Lieutenant: „Was wollt Ihr denn, Leute?" — Alter ausgedienter Soldat (mit Familie): „Ich bin wohnsitzunterstützungsbedürftig mit meiner Familie und da hat der Herr Landrath gesagt, ich müßt' dahin, wo ich zuletzt zwei Jahre hintereinander gewohnt hätte, und weil ich nirgends wieder zwei Jahre gewesen, seit ich zuletzt als Bursch bei Ihnen war — so komm' ich, und bitt' um Aufnahme für mich und meine Familie."

Bankwesen.

(Badische 4 pCt. Prämien-Anleihe.) Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Koursverlust von ca. 140 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4,50 Mark pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 16. März. Abgeordnetenhaus. Die Regierung legte heute einen Gesetzentwurf betreffend die Schuldverschreibungen mit Prämien, sowie einen Entwurf betreffend die Strafbarkeit der Ankündigung und Anempfehlung verbotener Loose, Lotterien und Schuldverschreibungen mit Prämien vor.

Paris, 16. März. Das Organ der Patriotenliga „Le Clairon" veröffentlicht einen Brief des freien Kosaken Aschinow an Deroulede, datirt aus Port Said, in welchem in ziemlich verworrener Weise die Affaire bei Sagallo erzählt und den französischen Behörden dafür die ganze Verantwortlichkeit aufgebürdet wird. Aschinow protestirt gegen diese verbrecherische Handlungsweise, giebt aber seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß alle Franzosen seine Entrüstung theilen würden.

Der Senator Scherer, Redakteur der „Temps", ist gestorben.

London, 15. März. Bei der Ersatzwahl eines Mitgliedes zum Unterhause in Beaufoy wurde der Gladstonianer Kennington mit 4069 Stimmen gewählt. Der konservative Kandidat Lord Beresford-Hope erhielt 3439 Stimmen.

London, 16. März. Laut Meldung der „Central News" aus Teheran verlangt Rußland von Persien das ausschließliche Schifffahrtsrecht auf allen ins kaspische Meer einmündenden Flüssen und das Recht zum Bau von Eisenbahnen in Persien.

Petersburg, 16. März. Nach Meldungen hiesiger Blätter ging der Universität zu Dorpat am heutigen Tage ein allerhöchster Befehl zu, betreffend die Reorganisation der juristischen Fakultät, bei welcher die russische Sprache die ausschließliche Vortragssprache werden soll.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 15. März, 12 Uhr Mittags, Oberpegel — Meter, Unterpegel 2,65 Meter. Brieg, 15. März, 8 Uhr Vormittags, Oberpegel 6,02 Meter, Unterpegel 4,66 Meter. Glogau, 15. März, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,22 Meter. Steigt. — Warthe bei Posen, 15. März, Mittags, 1,42 Meter.